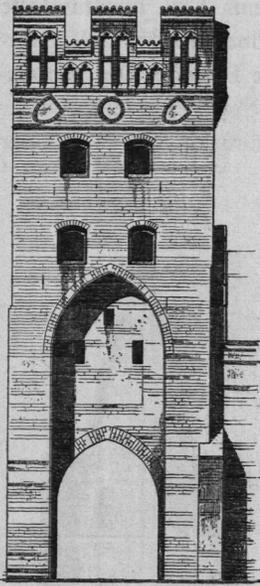
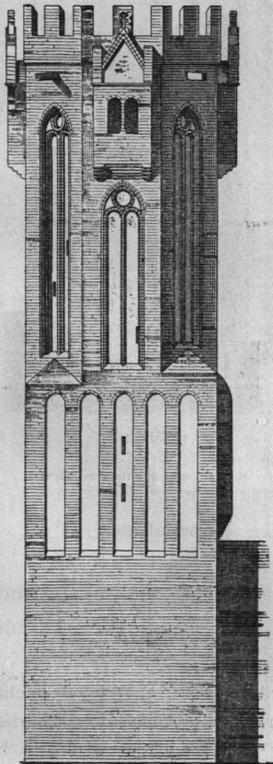


Fig. 160.



Wasserthor zu Tangermünde<sup>203)</sup>.  
1/250 u. Gr.

Fig. 161.



Thurm am Hühnerdorfer Thor  
zu Tangermünde<sup>203)</sup>.  
1/250 n. Gr.

es nicht in der Absicht des Baumeisters gelegen haben kann, sie dieses Zweckes halber anzulegen. Es handelt sich hier nur um eine besondere Construction für das Fallgatter. Letzteres war ja ohne Zweifel besser so angebracht, daß es an der Innenseite der Umfassungsmauer in die Höhe gezogen werden konnte, wie z. B. bei Fig. 97 (S. 160). Dies bedingte aber, daß entweder keine Thorflügel vorhanden waren und nur etwa die Zugbrücke den Verschluss des Thores vor dem Fallgatter bildete, oder daß die Mauern eine solche Dicke hatten, daß sich die Thorflügel in die Laibungen des Thores hereinlegten. Wo sie aber über die Mauerstärke beim Öffnen rückwärts hinausgriffen, mußte das Gatter vor den Flügeln liegen (Fig. 152). Da mußte denn die Mauer durch einen der Länge nach laufenden Schlitz in zwei Schalen getheilt sein, eine äußere, die vor dem Fallgatter lag und für die Festigkeit des Baues gar keinen Zweck mehr hatte, und die innere, zwischen denen beiden sodann das Fallgatter auf- und abstieg. Diese äußere Schale ist hier und in anderen ähnlichen Fällen oberhalb des Thores einfach weggelassen, so daß das Fallgatter, auch wenn es offen stand, dem Feinde sichtbar blieb. Später ging man noch weiter und ließ einfach einige hakenförmige, heraustretende Steine aus der Mauerflucht der Höhe nach über einander vorspringen, in deren Knie das Fallgatter dem Feinde sichtbar auf- und absteigen konnte; so z. B. am westlichen Thorthurm, dem sog. »spitzen Thurm« zu Miltenberg am Main vom Schlusse des XIV. Jahrhunderts. Sehr charakteristisch ist bereits am Wasserthor zu Tangermünde die decorative Gestaltung der Zinnen durchgeführt. Am Frieze unter den Zinnen sind Wappenschilde angelegt, deren lang gestreckte Form noch an den Beginn des XIV. Jahrhunderts erinnert<sup>204)</sup>.

Die Mehrzahl dieser märkischen Thorbauten hat übrigens ihre Eingangshalle nicht in einem Thurme liegen. Es ist meist nur eine ganz einfache Halle, die eine Plattform in der Höhe des Wehrganges der Mauer hat, zu deren Seite sodann ein Thurm angelegt ist, der das Thor beherrscht und vertheidigt.

Ein solcher Thurm ist der in Fig. 161<sup>203)</sup> dargestellte,

<sup>204)</sup> Der Heraldiker wird sofort sehen, daß sie verkehrt gestellt sind. Nach den Regeln der Heraldik soll jeder Schild so gestellt sein, wie er, wenn ihn der Kämpfende am Arme trägt, erscheint, wie ihn also insbesondere der Gegner sieht, gegen welchen er gerichtet ist. (Anders ist der Fall, wenn zwei Schilde combinirt, also einander zugeneigt sind, wie in Fig. 164.) Aber die hier erscheinende, verkehrte Stellung kehrt hier und da wieder, so auch beim Frieze in Fig. 162, während dort die beiden unteren Schilde richtig gestellt sind.